

Transkript: „Digitale Zivilcourage“

Einleitung

Das Internet und die sozialen Medien bieten viele Chancen.

Es gibt aber auch Schattenseiten wie Hass und Falschnachrichten, die unser Zusammenleben gefährden. Was können wir tun? Und kann man Zivilcourage lernen?

Eintauchen

Hassrede ist ein weit verbreitetes gesellschaftliches Problem, insbesondere im Online-Bereich. Viele Menschen fühlen sich mit Hass konfrontiert, wenn sie sich im Internet bewegen. Besonders junge Menschen im Alter von 14 bis 24 Jahren sind hiervon betroffen. Es ist bedauerlich, dass die Erfahrung von Hass im Netz mittlerweile zur traurigen Gewohnheit geworden ist.

Laut einer Studie der Initiative D21 betrachtet ein beträchtlicher Teil der Bevölkerung in Deutschland die Digitalisierung als eine Gefahr für die Demokratie. Eine weitere Gefahr im Internet besteht in der Verbreitung von Fake News, die darauf abzielen, Meinungen zu manipulieren und dadurch Hass und Ausgrenzung zu fördern.

Darüber hinaus verstärken Algorithmen das Problem, indem sie uns verstärkt Inhalte anzeigen, die wir bereits als gut oder interessant bewertet haben. Dies stellt ebenfalls eine große Herausforderung für die Meinungsbildung dar.

Verstehen

Eine Freundin verteidigen, die online wegen ihres Kopftuchs gemobbt wird. Ein Bild auf Instagram als Fake entlarven. Eine App programmieren, um Hassposts melden zu können. Das alles sind Beispiele für Zivilcourage im Netz.

Was haben sie alle gemeinsam? Sie gehen über reine Hilfe hinaus. Denn es werden mutig demokratische Werte und Menschenrechte verteidigt.

Was Zivilcourage nun genau bedeutet und wie sich das Engagement im Netz von dem in der analogen Welt unterscheidet, zeigt das folgende Video:

Legevideo

Zivilcourage heißt, das Unrecht nicht zu dulden. Es erfordert den Mut, die eigene Meinung zu äußern, auch gegenüber vermeintlich Höhergestellten und Mehrheiten.

Zivilcouragiertes Verhalten geschieht nicht im Geheimen, sondern öffentlich - auch, wenn es möglicherweise negative Folgen geben könnte. Dies gilt unabhängig davon, ob es im digitalen oder im analogen Raum passiert. Trotzdem gibt es im Netz einige Aspekte, die sich von der analogen Welt unterscheiden.



Die Reichweite: Früher hat man einer Person etwas erzählt. Am nächsten Tag hat diese es vielleicht weitererzählt. Heute gibt es durch Follower*innen in den sozialen Medien eine Reichweite, in der innerhalb von Sekunden Menschen auf der ganzen Welt erreicht werden können.

Die Geschwindigkeit: Für die Verbreitung von Hass spielen zusätzlich Bots, also Roboter eine Rolle. Sie verfassen eine Nachricht und posten sie über hunderte von falschen Identitäten in interessante Gruppen. Man geht davon aus, dass bis zu 30% der Hass-Posts von Bots verbreitet werden. Aber auch auf diese Posts reagieren dann wieder Menschen – oder andere Bots.

Die Anonymität: Im Internet können Menschen unter Pseudonymen agieren oder ihre Identität verschleiern. Die Anonymität im Netz führt dazu, dass man das Gegenüber nicht sehen oder einschätzen kann. Auch die Wirkung der eigenen Worte wird oft unterschätzt. Doch die Anonymität kann auch dabei helfen, zivilcouragiertes Verhalten zu zeigen, da die Angst vor persönlichen Konsequenzen oder negativen Reaktionen geringer sein kann.

Die Rollen verschwimmen: Politiker*innen äußern sich als Privatpersonen. Privatpersonen werden zu Journalist*innen. Beides ist für Leser*innen schwer zu erkennen.

Ein weiteres Problem ist, dass durch die Fülle an Informationen im Netz oft nur noch die Überschriften gelesen werden. Inhalte werden oft geliked oder geteilt, weil man Sympathie für den Absender empfindet und gerne zu seiner Gruppe gehören möchte. Der Inhalt wird oft gar nicht richtig gelesen oder erfasst.

Es ist von großer Bedeutung, sich dieser Punkte bewusst zu sein, um aktiv gegen Hass, Diskriminierung und Online-Gewalt anzutreten und eine positive und respektvolle Online-Umgebung zu gestalten.

Entdecken

Es gibt Hass zwischen Individuen und Hass zwischen Gruppen, der sich manchmal ins Unermessliche steigern kann.

Warum soll ich mich also in diese Schusslinie begeben? Vielleicht biete ich dann selbst Angriffsfläche...

Mögliche Gefahren, die drohen könnten, wenn man sich im Netz wehrt bzw. eingreift, sind:

- Shitstorm: Ärger auf sich ziehen und selbst zum Ziel von Angriffen im Netz werden.
- Blaming: Selbst zum Täter oder Täterin erkoren und attackiert werden. Blaming geht damit noch über den Shitstorm hinaus.
- Silencing: Massiven Hass erfahren mit dem Ziel, aus den sozialen Medien verdrängt zu werden. Hass mit einem strategischen Ziel macht vor allem Angst, weil oft Drohungen auch für Übergriffe in der analogen Welt ausgesprochen werden.
- Doxing: Adresse und Kontaktdaten werden veröffentlicht und man wird zur Zielscheibe in der analogen Welt.

Vielleicht ist es doch besser, sich raus zu halten?

Auf keinen Fall! Kein Widerspruch bedeutet nämlich oft Bestätigung für diejenigen, die Hassbotschaften oder Falschnachrichten zur Ausgrenzung anderer ins Netz stellen!



Damit Sie noch fitter in dem Thema werden, schauen Sie auf jeden Fall einmal in der Teachtoday Toolbox vorbei. Dort finden Sie verschiedene weiterführende Materialien zum Thema Zivilcourage. Zum Beispiel eine Projektidee, die anhand von simulierten Online-Diskussionen zeigt, wie man debattieren lernen kann.

Für die Betroffenen von Hass ist es wichtig, dass man aktiv etwas tut. Fehlende Solidarität ist so schlimm und schmerzt wie der Hass selbst. Zivilcourage heißt auch, zu denen zu stehen, die sich nicht wehren oder wehren können.

Handeln

Lassen Sie uns nun einmal zusammen auf zwei Beispiele schauen.

Im ersten Beispiel möchte ich mit Ihnen einmal gemeinsam schauen, wie man auf Hassposts im Netz reagieren und Zivilcourage zeigen kann.

„WACHT AUF LEUTE!!!! Wir können den Klimawandel nicht mehr aufhalten. Also lasst mich in Ruhe SUV fahren! GENIESST DAS LEBEN SOLANGE IHR KÖNNT!!!!“

Bevor wir nun antworten, zeige ich Ihnen, worauf man achten sollte:

1. Ruhe bewahren und nicht provozieren lassen

- Das ist leichter gesagt als getan, weil eine Provokation oft die Zielsetzung von unsachlichen Kommentaren ist
- Trotzdem ist es wichtig, nicht auf gleichem Niveau einzusteigen, sondern betont sachlich zu bleiben
- Sonst besteht die Gefahr, dass man sich von Emotionen leiten lässt und eine impulsive, unüberlegte Antwort gibt. Das könnte die Situation weiter anheizen und zu einer Eskalation führen.
- Eine ruhige und sachliche Reaktion trägt dazu bei, die Situation zu deeskalieren und eine konstruktive Diskussion zu ermöglichen.

2. Zügig antworten, aber nicht überstürzt

- Vermeiden Sie impulsive Antworten und reagieren Sie stattdessen überlegt und besonnen.
- Indem man zeitnah antwortet, zeigt man, dass man die Kommentare ernst nimmt und bereit ist, sich mit ihnen auseinanderzusetzen.
- Die Kunst besteht darin, sowohl schnell zu reagieren, um die Diskussion aktiv zu gestalten, als auch nicht überstürzt zu handeln, um eine angemessene und konstruktive Antwort zu geben.

3. Zurückhaltende Wortwahl/Großschreibung/Satzzeichen

- Verwenden Sie eine höfliche und freundliche Sprache, um den Ton der Diskussion zu wahren.
- Bleiben Sie sachlich und verzichten Sie auf persönliche Angriffe.
- Auch komplett großgeschriebene Wörter und zu viele Satzzeichen können die Kommunikation negativ beeinflussen, da es oft als aggressiv oder provokant empfunden wird und zu Missverständnissen oder einer erhöhten Spannung in der Diskussion führen kann.
- Betonen Sie also den respektvollen Umgang miteinander und ermutigen Sie auch andere Teilnehmende zur respektvollen Kommunikation.

4. Mut zu ausführlicheren Antworten, wenn Sie wirklich etwas zu sagen haben!



- Seien Sie mutig und schreiben Sie gerne ausführliche Antworten, wenn Sie wirklich etwas zu sagen haben.
- Achten Sie jedoch darauf, sich nicht zu wiederholen, beim Thema zu bleiben und auf den Punkt zu kommen, damit Ihre Nachricht nicht für Verwirrung sorgt.

5. Nicht sagen, dass der andere falsch liegt – sondern, dass er etwas übersehen hat

- Wenn man direkt sagt, dass jemand falsch liegt, kann dies als persönlicher Angriff aufgefasst werden und die Situation weiter eskalieren lassen.
- Indem man stattdessen darauf hinweist, dass die kommentierende Person möglicherweise etwas übersehen hat, zeigt man Respekt vor ihrer Meinung und öffnet die Tür zu einer weniger konfrontativen Diskussion.

6. Quellen verlinken

- Unterstützen Sie Ihre Aussagen mit fundierten Quellen und Informationen.
- Verlinken Sie relevante Artikel, Studien oder Videos, um Ihre Argumente zu unterstützen.
- Teilen Sie Ihr Wissen, um eine bessere Informationsbasis für die Diskussion zu schaffen.

Das Beachten dieser Tipps fördert die digitale Zivilcourage, bei der ein respektvolles und konstruktives Miteinander im Vordergrund steht und Hasskommentaren weniger Raum gegeben wird. Und denken Sie daran: Sie antworten vor allem auch für die schweigenden Mitleser:innen.

Kommen wir zurück zu dem Beispiel. Meine erste Reaktion darauf wäre vielleicht so etwas wie das hier:

„Dich scheint das Thema stark zu beschäftigen. Auch viele Wissenschaftler. Sie erklären und beweisen, dass man sehr wohl was verändern kann, auch im Kleinen. Wusstest Du, dass es hart wird, aber wir definitiv noch eine Chance haben? Interesse an mehr Infos?“

Eine andere Variante ist das hier:

„Ich bin anderer Meinung: ich finde, dass viel passiert und jeder kleine Beitrag zählt. Ich nutze ein recyceltes Handy, statt ein neues zu kaufen. Läuft super!“

Ein zweites Beispiel:

„Diese Weiber haben im Werk nix verloren!!!!!! 90% der Arbeitsunfälle gehen auf Frauen zurück, 30% enden tödlich!!!!!!“

Meine erste Reaktion darauf wäre vielleicht so etwas wie das hier:

„Klar, Weiber sind an allem schuld, auch daran, dass mir das Essen heute nicht geschmeckt hat. Und: Ausrufezeichen hatten Sie auch noch übrig, stimmt's?“

Diese Reaktion würde den Verfasser oder die Verfasserin aber vermutlich nur noch mehr provozieren und es käme zu einer Verstärkung der negativen Emotionen. Die Eskalation wäre vorprogrammiert. Wie kann ich also nun das, was ich eigentlich sagen möchte in einen wertschätzenden Kommentar verpacken? Ich könnte sowas schreiben wie:

„Statista.de sagt, dass 95,7% der tödlich Verunglückten bei Arbeitsunfällen Männer sind. Und, dass die Zahlen insgesamt rückläufig sind und es immer weniger Unfälle gibt. Bitte prüfen Sie noch einmal Ihre Quelle, hier ist meine: Tödliche Arbeitsunfälle - Statistisches Bundesamt“



Oder:

„Viele Zahlen – mir schwirrt ein bisschen der Kopf. Warum denken Sie das? Was ist Ihre Quelle?“

Wichtig ist, dass wir den Kreislauf der Gewalt und des Hasses durchbrechen. Indem wir mit Mitgefühl, Verständnis und friedlichen Methoden reagieren, können wir einen Raum für einen konstruktiven Dialog schaffen.

Aber Achtung: Kommt es zu verbalen Übergriffen, diskriminierenden Äußerungen oder Bedrohungen, sollte der Post gemeldet werden.

Instagram & Co sind gesetzlich verpflichtet, strafbare Inhalte zu löschen

Wichtig dabei: Beweise sichern mit einem Screenshot!

Es gibt verschiedene Anlaufstellen im Internet, bei denen man Hass melden kann.

Natürlich kann man auch Straftaten in der digitalen Welt der Polizei melden: online oder bei jeder Polizeidienststelle.

Grundsätzlich gilt: Was im echten Leben verboten ist, ist es im Netz auch. Das Strafgesetz unterscheidet nicht nach „offline“ und „online“. Straftaten, wie üble Nachrede, Bedrohung und Volksverhetzung sind auch online gesetzeswidrig.

Jetzt sind Sie dran! Wählen Sie aus unseren Beispielbeiträgen einen Hasskommentar aus und üben Sie, eine angemessene Antwort darauf zu verfassen oder verwandeln Sie den Kommentar in eine wertschätzende Botschaft. Diese Übung wird Ihnen helfen, künftig souveräner auf Hass im Internet zu reagieren.

Reflektieren

Halten wir noch einmal die wichtigsten Punkte fest:

- Digitale Zivilcourage beschreibt mutige, öffentliche Handlungen in der digitalen Welt mit dem Ziel, demokratische Grundwerte oder Menschenrechte zu verteidigen.
- Es gibt mögliche Gefahren, wenn man sich gegen Hass im Netz zur Wehr setzt, wie Shitstorms, Blaming, Silencing und Doxing.
- Trotz dieser Gefahren ist es wichtig, sich nicht herauszuhalten, da Schweigen oft als Bestätigung für Hassbotschaften interpretiert wird.
- Für die Betroffenen von Hass ist es entscheidend, dass man aktiv wird und Solidarität zeigt. Denn fehlende Solidarität kann genauso schmerzhaft sein wie der Hass selbst.
- Es gibt es viele unterschiedliche Möglichkeiten aktiv zu werden. Wichtig ist, konstruktiv zu bleiben und Hass nicht mit Hass zu beantworten.
- Stößt man auf diskriminierende Äußerungen, Bedrohungen oder andere strafbare Inhalte, muss der Post gemeldet werden. (auf der Plattform selbst und/oder bei Meldestellen im Internet)

Und ein Tipp noch zum Schluss: Man ist nicht verantwortlich für das, was der andere schreibt, aber sehr wohl für das, was man selbst entgegnet!



Abmoderation

Das Netz braucht Widerstand, damit wir nach demokratischen Spielregeln zusammenleben können. Wir dürfen nicht hinnehmen, dass Menschen verletzt werden und nicht mehr wissen, was wahr und was fake ist. Die eigene Schockstarre zu überwinden und aktiv zu werden ist ein tolles Gefühl! Wer mitgestaltet, fühlt sich zugehörig und weniger hilflos. In diesem Sinne: Seien Sie mutig! Bis zum nächsten Mal!

